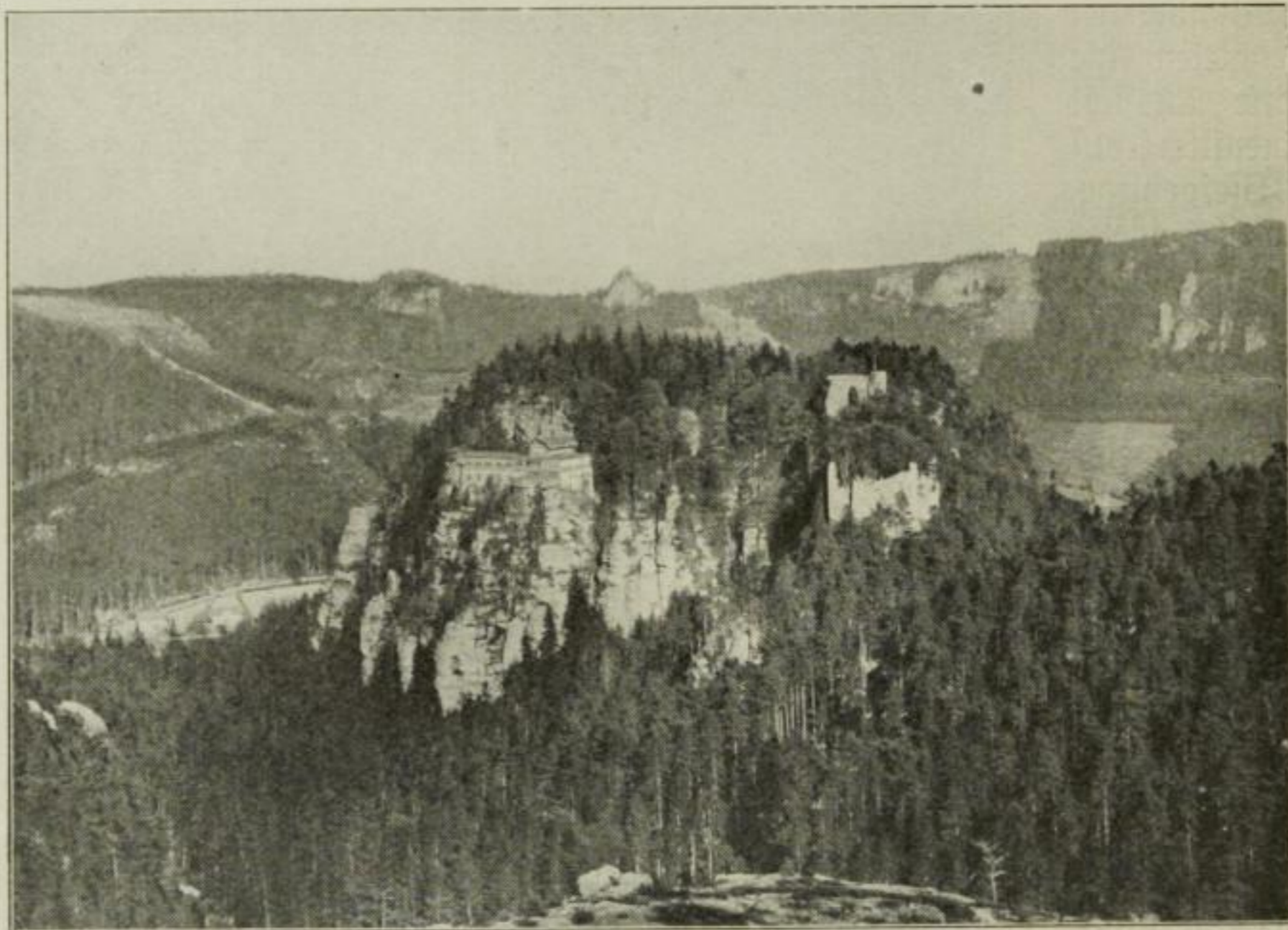


7. Wie die Südlaußitz ihr jetziges Aussehen gewann.

Vor ungeheuer langen Zeiten war unsere Erde ein glutflüssiger Ball. Allmählich begann sie von außen nach innen sich abzukühlen. An der Oberfläche bildete sich eine flache Rinde. Als sich unter dieser durch weitere Abkühlung die Zusammenziehung der Erdmasse fortsetzte, wurde ihr jener Mantel zu weit und bildete Falten. In Urzeiten, wo unsere Gegend ein weites Meer bedeckte, entstanden als Verhärtung des Schlammes (Ton-) Schiefer und Grauwacke. Die Gesteine wurden emporgewölbt zu hohen Gebirgen. Ein langer Gebirgszug zog sich, vom südlichen Frankreich kommend, über den Schwarz-



32. Blick vom Pferdeberg nach dem Dybin.

wald und das Erzgebirge bis in unsere Laußitz. Hier war die Kniestelle, wo er aus der nordöstlichen in die südöstliche, sudetische Richtung umbog. Wasser und Wetter zerstörten dieses Hochgebirge in unserer Gegend im Laufe langer Zeit zum größten Teile wieder. Nur wo der Tonschiefer mit Quarzschiefer durchsetzt ist, hat er der Verwitterung getrotzt und bildet den 1013 m hohen Jeschkenberg.

Als sich die Schiefer- und Grauwackenschichten emporhoben, drangen aus der Tiefe der Erde große Massen von Glutbrei nach. Nach der Verwitterung dieser über ihm liegenden Schichten trat er verhärtet als Granit zutage. Granit ist in der Hauptsache ein Gemeng von Quarz, Feldspat und Glimmer. Er bildet in unserer Gegend die Grundschicht. Die flachen Berg Rücken der mittleren Laußitz verraten ihn ebenso wie die mächtigen Felstrümmer und Felsenmeere am Czorneboh, wo einst heidnische Vorfahren opferten. Die Spree um Bauzen, das Löbauer Wasser auf dem Wege nach Weizenberg